

4. Kühle kluge Köpfe in kantonalen Schulen: Massnahmen zur Aufenthaltsqualität mit Energieeffizienz

Antrag des Regierungsrates vom 27. August 2025 und Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 31. März 2026

KR-Nr. 239a/2022

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Zu diesem und den folgenden Geschäften begrüsse ich ganz herzlich unseren Baudirektor, Regierungsrat Martin Neukom.

Barbara Franzen (FDP, Niederweningen), Präsidentin der Kommission für Planung und Bau (KPB): Ausgangspunkte dieses Postulats mit dem Zungenbrechertitel waren die damals zunehmende Hitzebelastung und die Frage, wie auch während Hitzeperioden eine angemessene Aufenthaltsqualität an den kantonalen Schulen gewährleistet werden kann. Der Regierungsrat wurde deshalb aufgefordert, einen Analyse- und Massnahmenplan zu erstellen. Die KPB hat das Postulat an drei Sitzungen behandelt.

Der Regierungsrat beziehungsweise das Immobilienamt hat das Thema sehr breit untersucht. An 19 Schulen wurden Möglichkeiten zur Begrünung, Beschattung und Entsiegelung untersucht, nachdem man auch die Temperaturen getestet hatte. Die Untersuchung bestätigt zunächst, dass das Problem real ist. Bei einem erheblichen Teil der untersuchten Gebäude wurden während der Unterrichtszeiten über längere Zeit hohe Raumtemperaturen festgestellt. Gleichzeitig aber zeigte sich, dass die Wirksamkeit einzelner Massnahmen sehr unterschiedlich ist und dass einfache Antworten auf das Problem nicht immer möglich sind. Die Untersuchung hat neben vielen Möglichkeiten auch gleichzeitig verschiedene praktische Schwierigkeiten aufgezeigt, sowohl technischer, gesetzlicher wie auch personeller Natur.

In der Kommission wurde der Bericht deshalb sowohl gewürdigt als auch kritisch hinterfragt. Es stellen sich Verhältnismässigkeits- und Umsetzungsfragen. Für die Untersuchung wurde nämlich ein erheblicher Aufwand betrieben. Gleichzeitig waren die verschiedenen Ergebnisse doch wenig überraschend oder nicht eindeutig. Aber es wurde auch hervorgehoben, dass eine systematische Untersuchung einen grossen Wert hat, gerade in Bezug auf künftige Sanierungen und Neubauten.

Ein wichtiger Punkt der Beratung war die Frage, was denn nun aus den gewonnenen Erkenntnissen folge. Bei Neubauten und umfassenden Sanierungen wird der sommerliche Wärmeschutz bereits berücksichtigt. Schwieriger ist die Situation bei bestehenden Gebäuden, bei denen in absehbarer Zeit keine grössere Instandsetzung vorgesehen ist. Hier stellt sich die Frage, welche Massnahmen mit vertretbarem Aufwand kurzfristig umgesetzt werden können. Die Baudirektion machte deutlich, dass ein flächendeckender rascher Umbau des kantonalen Gebäudebestandes weder finanziell noch personell realistisch ist. Deshalb sollen

Massnahmen insbesondere dort umgesetzt werden, wo ohnehin gebaut oder saniert wird. Bei einem grossen Teil der untersuchten Schulen sind entsprechende Projekte bereits in Planung. Neben baulichen Massnahmen fordert die KPB auch die Sensibilisierung der Nutzerinnen und Nutzer. Technische Lösungen und zweckdienliches Verhalten müssen zusammenspielen.

Die KPB beantragt einstimmig Abschreibung und dankt für die breite Grundlage und die Prüfung verschiedener Massnahmen auf ihre praktische Wirksamkeit hin. Besten Dank.

Regierungsrat Martin Neukom: Wir konnten es in diesem Sommer ja deutlich merken: Wenn das Thermometer bei hohen Temperaturen steigt, sinkt die Konzentrationsfähigkeit, und dies auch an den Schulen. Aus meiner Sicht besteht deshalb wegen der Zunahme der Hitze im Gebäudebestand Handlungsbedarf, insbesondere bei den Schulen, wie es auch dieses Postulat festhält. Wir haben im Rahmen dieses Postulats eine breitangelegte Bestandesanalyse vorgenommen, und zwar an 19 Schulen im Kanton Zürich. Wir haben in den Unterrichtsräumen Spitzentemperaturen von 33 Grad gemessen, und das war noch vor dem Hitzesommer 2026. Wir haben an acht Schulen Pilotmassnahmen umgesetzt, um zu analysieren, welche Massnahmen wie gut nützen. Man hat Verschiedenes ausprobiert: Es gibt Verschiedenes, was ein bisschen nützt, wie zusätzliche Lüftung, Ventilatoren und so weiter. Wenn man aber stärker kühlen will, dann gibt es eigentlich nur noch eine Möglichkeit, und das ist die aktive Kühlung. Ich bin persönlich kein grosser Fan von Klimaanlage, ich glaube aber, dass es jetzt viele Fälle gibt, in denen es nicht mehr ohne geht. Bei neuen Schulen bauen wir bereits Klimaanlage ein. Wir haben neulich erst gerade die Filiale Dübendorf der Kantonsschule Stadelhofen eingeweiht, und diese Kantonsschulfiliale hat bereits eine aktive Lüftung: Wir haben eine Wärmepumpe, die wir im Winter zum Heizen benutzen, und dieselbe Wärmepumpe kann man im Sommer auch zum Kühlen verwenden. Das wird so der Standard werden. Die grosse Herausforderung ist der Bestand: Der Kanton Zürich besitzt 2200 Gebäude mit über 1,8 Millionen Quadratmetern Hauptnutzfläche. Ein solch riesiges Portfolio kann man nicht von heute auf morgen in irgendeiner Art und Weise umbauen. Das muss daher Schritt für Schritt erfolgen und braucht auch entsprechend Zeit. Die Postulatsantwort ist dafür eine gute Basis. Ich bitte Sie, dieses Postulat abzuschreiben. Besten Dank.

Peter Schick (SVP, Zürich): Die SVP/EDU-Fraktion stimmt der Abschreibung des Postulats zu. Das Immobilienamt hat im Jahr 2024 eine breitangelegte Bestandesanalyse durch einen externen Spezialisten gestartet; so nebenbei hat dies noch etwas gekostet: Geld für einen Bericht, dessen Resultate nur zum Teil weiterverwendet werden können. Man will ja immer Messresultate vorzeigen können, ansonsten wird nicht geglaubt. An insgesamt 19 Schulen wurden über einen längeren Zeitraum Messungen der Temperatur, der Luftfeuchtigkeit und des CO₂-Gehaltes der Luft vorgenommen. Der Bericht zeigt auf, dass vor allem in

älteren Gebäuden Massnahmen angezeigt sind. Das wäre einem Sachverständigen auch klar gewesen. Dies kann unter anderem auch längeres Stosslüften oder auch Klimageräte beinhalten. Es gab aber auch Massnahmen, die nicht befriedigten, wie zum Beispiel Sonnenschutzfolien, die innen statt aussen angebracht wurden – Systemfehler, wieso auch immer. Wurde da nicht mehr nachkontrolliert? Zum Schluss kann man sagen, dass viel Geld für einen Massnahmenbericht ausgegeben wurde. Mehr ist es auch nicht. Das Geld hätte man auch in die Massnahmen stecken können. Nur ein Beispiel: Wenn in einem Raum der CO₂-Gehalt zu hoch ist, die Luft stickig wird, dann lüfte ich. In einem Altbau kann ich – in einem Minergie-Bau sollte ich nicht. Lüften ist doch ein ganz normales Vorgehen, oder nicht? Wie schon gesagt, gesunden Menschenverstand walten lassen. Diesen Sommer wäre die Analyse wahrscheinlich anders herausgekommen. Beim Thema «Klimageräte installieren» findet seit diesem ausserordentlichen Sommer ein Umdenken bei den Behörden, insbesondere auch bei Linksgrünen, statt. Diese Geräte sollten eigentlich ohne grosse Umstände einfach installiert werden können. Noch etwas zu den Sonnenschutzfolien: In meinem Büro, älterer Standard, habe ich solche montieren lassen. Sie haben gewirkt, sind auch richtig angebracht worden, aussen. Die dunkelste Folie absorbiert rund 70 Prozent des Sonnenlichtes. Den Unterschied hat man wirklich gespürt. Einen kleinen Nachteil hatte es: Im Raum ist es dunkler, und man muss das Licht etwas länger brennen lassen. Die SVP/EDU-Fraktion stimmt der Abschreibung des Postulates zu.

Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil): Nach diesem Sommer wird wohl niemand, wirklich gar niemand bestreiten, dass ein klarer Handlungsbedarf besteht. Nur, unser Vorstoss wurde bereits im Jahr 2022 eingereicht und ist jetzt einfach aktueller denn je. Ich möchte dem Regierungsrat gerne danken für die Beantwortung inklusive der umfassenden Grundlagenarbeit mit einer systematischen Analyse, wie wir es vorhin bereits von Regierungsrat Martin Neukom gehört haben: Durch einen externen Spezialisten wurden 19 Schulen über zwei Sommerperioden analysiert. Wichtig ist, dass der Regierungsrat aufgrund des Vorstosses in Anbetracht häufiger und intensiver werdender Hitzewellen jetzt einen konkreten Analyse- und Massnahmenplan erarbeitet hat. Es braucht nämlich vielfältige Massnahmen, wie natürliche Begrünungen sowie Kühlungs- und Lüftungsmassnahmen an kantonalen Schulen. Das Postulat ist erfüllt und kann abgeschrieben werden.

Aber – jetzt kommt das grosse Aber – nun geht es an die Umsetzung mit konkreten Massnahmen anhand der Analyse. Deshalb wurde auch am 31. August 2026 ein neuer Vorstoss eingereicht, die Motion mit dem Titel «Kühle kluge Köpfe II» (*KR-Nr. 334/2026*). Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse der weiteren Studie zu den Potenzialen der möglichen Massnahmen an der einen Kantonsschule (*diese Studie wird im Bericht des Regierungsrates zum vorliegenden Postulat angekündigt*). Wir sind überzeugt davon, dass durch eine natürliche Kühlung der Schulanlagen sowie der Umgebung mit Dach- und Fassadenbegrünung, mit Baum-

pflanzungen sowie durch Entsiegeln von Plätzen und Retention bessere Bedingungen in Hitzezeiten geschaffen werden können. Wichtig ist hier aber sicher auch der Einbezug der kantonalen Denkmalpflege bereits zum jetzigen Zeitpunkt, damit allfällige Zielkonflikte bei Schutzobjekten rechtzeitig erkannt und eventuell dann direkt Massnahmen ergriffen werden können und umgeplant werden kann. Weitere Punkte müssen für Hitzeminderungsmassnahmen ganz grundsätzlich aufgenommen werden: Es braucht allgemeine Entsiegelungen von Plätzen, Begrünungen und das Pflanzen von Bäumen. Und ganz zentral ist auch der Einbezug der Betroffenen: bitte unbedingt bei der Schülerschaft, bei den Lehrpersonen, bei der Schulverwaltung nachfragen bezüglich ihrer Bedürfnisse. *(Die Redezeit ist abgelaufen.)*

Wir brauchen diese nachhaltigen Lösungen, wie mit der neuen Motion gefordert. Danke.

Simon Vlk (FDP, Uster): Die Auswertung dieses Postulats zeigt, dass gutgemeinte Ansätze in der Praxis leider oft an ihre Grenzen stossen. Die Bilanz fällt ernüchternd aus, von entwendeten CO₂-Würfeln über eine gehackte Webseite bis hin zu mehreren Massnahmen ohne messbaren Nutzen. Besonders viel Arbeit für nichts war, dass trotz des grossen Aufwands die Einbindung der Betroffenen nicht funktionierte. Die Schulen konnten nicht für Begleitmassnahmen zur Sensibilisierung gewonnen werden. Es gab keine einzige Rückmeldung. Auch viele bauliche und organisatorische Ansätze brachten nicht das erhoffte Resultat. Das Anbringen von Sonnenschutzfolien führte zu keiner messbaren Verbesserung, selbst das vermeintlich einfache nächtliche Fensterlüften scheiterte teilweise an Sicherheitsbedenken respektive machte den kostenintensiven Beizug eines Sicherheitsdienstes notwendig. Die Massnahme, welche die grösste spürbare Verbesserung bewirkte, war die aktive Kühlung. Dass diese im Bericht etwas lapidar mit dem Argument abgetan wird, sie sei zu laut, erstaunt doch sehr in Anbetracht des Hitzedrucks, welcher diesen Sommer in vielen Schulzimmern herrschte.

Die Auswertung führt klar vor Augen: Rein natürliche Massnahmen stossen an vielen Schulen rasch an ihre strukturellen und praktischen Grenzen. Wenn wir uns also ernsthaft für ein lernförderndes, – jetzt versuche ich es auch – kühles Klima und coole, kluge Köpfe einsetzen wollen, müssen wir pragmatische Wege gehen und neben natürlichen Massnahmen insbesondere damit beginnen, den Einbau von Klimaanlage signifikant zu erleichtern.

Die FDP stimmt der Abschreibung des Postulats zu. Besten Dank.

Daniela Sun-Güller (GLP, Zürich): Als Erstunterzeichnerin möchte ich mich gerne auch zur Abschreibung dieses Vorstosses äussern. Dass wir diesen Sommer so hohe Temperaturen hatten, kommt nicht von ungefähr. Nicht nur ich habe es vorausgesehen, sondern mindestens auch drei Mitpostulanten und -postulantinnen. Logisch, wird nicht jeder Sommer gleich sein, aber wir werden in Zukunft klar vermehrt hohen Temperaturen und extremen Wetterbedingungen ausgesetzt sein. Es liegt an der Politik und vor allem an der Exekutive und der Verwaltung,

sich entsprechend in allen Bereichen gut vorzubereiten. Leider ist jedes verstrichene Jahr ohne aktive Vorbereitung ein verlorenes Jahr.

Wir haben es im Kanton Zürich nun besser zu machen. Wir stimmen zwar der Abschreibung zu, denn wir wollen keinen weiteren Bericht, der uns dasselbe sagt. Nein, wir wollen aktive Handlungen. Das Postulat war insofern erfolgreich, als es uns den Weg klar vorgibt. Aber wir sind mit der Konklusion der Regierung nicht ganz einverstanden. Sie verweist auf hohe Kosten und darauf, dass es mit den Sanierungen wohl langsamer vorangeht als von uns im Parlament gewünscht. Nun, das haben Sie richtig vorausgesehen, wir sind damit nicht sehr zufrieden. Ja, die beste Lösung ist eine aktive Klimatisierung, im Idealfall zusammen mit Photovoltaik, da dabei der Energiebedarf, wenn es heiss und sonnig ist, genau parallel zur höchsten Energieeinnahme läuft. Aber dies ist auch die kostspieligste Lösung und, ja, soll beispielsweise für jeden Neubau oder für Sanierungsprojekte genutzt werden. Der Bericht zeigt aber auch viele andere Lösungen auf, und je diversifizierter, desto besser kann man abstimmen, welche Lösung für welche Schule am passendsten ist. Nach diesem Sommer hat beispielsweise die Stadt Zürich gut erkannt, dass das Nachtlüften technisch ermöglicht werden soll. In der Praxis scheitert diese banale Massnahme meist flächendeckend an Sicherheits- und Organisationshürden. Ein Nachtauskühlungskonzept mit Einbruchsschutz, beispielsweise mit Lüftungsgittern und automatisierten Fenstern, wie es auch das BAG, das Bundesamt für Gesundheit, explizit in seinem Leitfaden für Schulen empfiehlt, kann für circa 10'000 bis 25'000 Franken pro Schule ... *(Die Redezeit ist abgelaufen.)* Damit aus dem Postulat gewonnene Massnahmen auch umgesetzt werden können, haben wir die Motion «Kühle kluge Köpfe II» lanciert. Danke vielmals.

Nadja Wirth (Grüne, Pfäffikon/ZH): Dieser Sommer hat uns wieder deutlich gezeigt: Es ist heiss, teilweise unerträglich heiss, und es wird wohl noch heisser. Es ist nicht zumutbar und auch nicht realistisch, dass Schülerinnen und Schüler bei solchen Temperaturen konzentriert lernen sollen. Wer schon einmal in einem überhitzten Klassenzimmer gegessen hat, weiss, wie schwierig konzentriertes Arbeiten dann wird. Wir wollen, dass unsere Schulen auch bei grosser Hitze funktionieren und unsere Schülerinnen und Schüler das ganze Jahr durch die Bildung erhalten, die sie verdienen. Wir begrüssen deshalb, dass der Regierungsrat das Thema ernst genommen und einen vertieften Bericht erarbeitet hat. Auch wenn wir uns konkrete Umsetzungsschritte gewünscht hätten, liegen nun wichtige Erkenntnisse vor. Er zeigt, dass es nicht die eine Lösung gibt. Je nach Gebäude braucht es unterschiedliche Massnahmen, wie etwa besseren Sonnenschutz, Begrünung, Lüftung oder, wo nötig, Kühlung.

Gleichzeitig ist es schade, dass wir heute so intensiv über Klimaanpassung sprechen müssen. Wir müssten nicht in einer Welt leben, in der Hitzewellen immer häufiger und intensiver werden. Es ist kein Naturgesetz, dass Gletscher schmelzen, Wälder brennen und Flüsse austrocknen. Würden wir die Klimakrise wirklich an der Wurzel angehen, müssten wir auch nicht darüber diskutieren, ob Klimaanlage zu laut sind für ein Klassenzimmer. Aber die Hitze ist heute da, und deshalb

müssen wir dafür sorgen, dass unsere Schulen damit umgehen können. Wir Grünen stimmen der Abschreibung zu. Jetzt braucht es rasche Massnahmen, damit unsere Schülerinnen und Schüler auch an heissen Tagen wieder einen kühlen Kopf bewahren können.

Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch): Der Regierungsrat hat die verlangte Analyse gründlich und nachvollziehbar erstellt. Die Ergebnisse zeigen deutlich – das ist zwar keine Überraschung –, dass die Hitzebelastung an unseren Schulen ein reales Problem ist, welches wir angehen sollten. Wir brauchen wirksame, pragmatische und rasch umsetzbare Massnahmen, damit Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen auch an heissen Tagen gute Lern- und Arbeitsbedingungen haben. Es zeigt sich, dass rein passive Massnahmen wie Sonnenschutzfolien oder Ventilatoren nicht ausreichen. Eher sind zum Beispiel ein funktionierender aussenliegender Sonnenschutz oder Splitgeräte wirkungsvoll. Und selbstverständlich tragen auch Begrünungen und Entsiegelungen zur Hitzedämmung bei. Im Gegensatz zu Herrn Neukom mag ich Klimaanlage und konnte es eigentlich noch nie verstehen, dass diese seit Jahren von gewissen politischen Kreisen her zurückgebunden wurden.

Die Mitte erwartet, dass der Kanton die gewonnenen Erkenntnisse nun konsequent nutzt und dort priorisiert handelt, wo die Belastung am grössten ist. Wir wollen keine ideologischen Debatten, sondern praktische Lösungen, die den Alltag an unseren Schulen spürbar verbessern.

Die Mitte unterstützt insofern die Abschreibung des Postulats. Merci.

Gianna Berger (AL, Zürich): Wir begrüssen, dass der Regierungsrat die Situation an den 19 kantonalen Schulen über zwei Sommer hinweg systematisch untersucht hat. Damit haben wir nun eine gute Grundlage, und vor allem hat sich bestätigt, was wir diesen Sommer erlebt haben: dass die Hitze an Schulen kein theoretisches Problem ist, sondern die Aufenthalts- und Lernqualität für Schülerinnen und Lehrpersonen bereits ganz konkret beeinträchtigt. Wir möchten nicht, dass es bei den Analysen bleibt. Nun müssen wir die Erkenntnisse konsequent in Massnahmen umsetzen. Bei Sanierungen und Neubauten von Schulhäusern muss zum Beispiel zwingend an die Entsiegelung der Böden und die Begrünung als natürliche Beschattung gedacht werden. Auch über Klimageräte müssen wir sprechen. Die rein passive Kühlung durch die Lüftung bei Nacht als kostengünstigste Massnahme betrachten wir hingegen nicht mehr als ausreichend, denn die grösste Belastung durch Hitze entsteht in und nach den Tropennächten, wo die passive Kühlung leider keine Abhilfe mehr schafft.

Wir schreiben das Postulat ab, das Thema ist damit für uns aber keinesfalls erledigt. Vielen Dank.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulats vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet.

Das Postulat KR-Nr. 239/2022 ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.